

Lokaler Pastoralplan

Pfarrei St. Regina, Drensteinfurt

So sind wir ein Leib in Christus,
als einzelne aber füreinander Glieder.

nach Römer 12



*Katholische
Kirchengemeinde
St. Regina*

PASTORALPLAN ST. REGINA, DRENSTEINFURT

I. SITUATION DER PFARREI

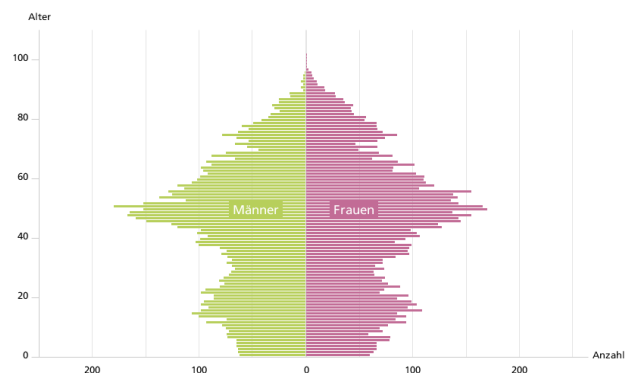
Zur Pfarrei St. Regina gehören 3 Gemeinden (St. Regina, St. Lambertus, St. Pankratius) in einem größeren ländlichen Raum, die Entfernung zwischen den beiden „äußeren“ Kirchen beträgt ca 16 km. Diese Entfernung bedingt viele Hürden in einer fusionierten Gemeinde, denn naturgemäß müssen in allen Ortsteilen viele bewährte Strukturen erhalten bleiben.

EINWOHNER:

- Die Einwohnerzahl hat in der Vergangenheit zugenommen, da mehrere neue Baugebiete erschlossen wurden
- Junge Familien ziehen zu, vor allem in Drensteinfurt und Rinkerode
- Viele Pendler leben hier
- Geändertes Freizeitverhalten u.a. durch das Internet (und Kirche ist für viele Freizeit!)
- Junge Leute (20 – 30) ziehen eher weg als zu
- Zw. 30 und 40 mehr Zuzüge
- Gesamtbevölkerung wird bis 2030 um ca 3% abnehmen
- Aber: **Trotz steigender Einwohnerzahl nimmt die Zahl der Katholiken ab**

ALTERSSTRUKTUR

- Anteil unter 18 jährige: 19,6%
- 65-79 Jahre: 12,5%
- Über 80: 4,6%
- Daraus folgt: **Zahl der Pflegebedürftigen wird bis 2030 stark steigen (ca. 50 %)**



RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT NACH ALTER (JAN. 2015)

Alter	Einwohner	kath. %	evang.%	andere %	ohne Konf. %
0-6	1017	53,1	11,9	1,38	33,63
7- 16	1753	65,03	19,51	0,11	15,35
17-30	2469	64,97	20,58	0,36	14,18
31-40	1868	60,65	18,25	0,91	20,18
41-50	2998	59,54	17,11	0,33	23,02
51-65	3682	61,54	17,27	0,27	20,91
66-80	1943	71,13	19,4	0,05	9,42
80-	769	79,84	16,64	0,13	3,12
Gesamt	16499	63,42	17,98	0,39	18,21

SOZIALE SITUATION DES ORTES

- Geringe Arbeitslosigkeit (4,7%), NRW 10,9%
- Geringe Kinder- und Jugendarmut
- Geringer Ausländeranteil, der aber durch den momentanen Zuzug von Asylanten steigt
- Hoher Einkommensschnitt
- Viele Haushalte mit Kindern
- Höhere Geburtenrate als im Landesschnitt (1,54)
- Kleinstadt/dörflicher Charakter: Man achtet aufeinander
- Bedürftigkeit wird oft versteckt!
- Hilfsbereitschaft gegenüber Flüchtlingen ist gut

BINDUNG AN DIE KIRCHE

Viele Positionen der Kirche spiegeln nicht mehr die Lebenswirklichkeit der Menschen wider, die Kirche bietet „Angriffsfläche“, es wird differenziert zwischen Glauben und Kirche. Deshalb stellen sich folgende Fragen:

- Was muss und kann die Pfarrei für die Menschen in Drensteinfurt leisten?
- Was können wir, das andere nicht können?
- Wie können wir die Menschen in Kontakt mit Gott bringen?

Die Ergebnisse der Sinusmilieustudie zeigen, dass der Anteil der bürgerlichen Mitte im Vergleich zum Bundesdurchschnitt relativ niedrig ist, während das sozialökologische und das liberal-intellektuelle Milieu überdurchschnittlich stark vertreten sind. Das hedonistische Milieu (spaßorientierte Unter- und Mittelschicht) ist ebenfalls geringer als im Durchschnitt. (s. Anlage Sinusstudie für Drensteinfurt).

Das heißt, dass der **Anteil kirchenkritischer Einwohner deutlich höher ist als anderswo.**

GRUPPEN, DIE BESONDERS IN DEN BLICK GENOMMEN WURDEN

1. Asylbewerber/ ausländische Mitbürger

- Starke Zunahme an Asylbewerbern (Jan. 2015 etwa 100, April 2016 etwa 400), daher kann die ehrenamtliche Betreuung nicht mehr so intensiv sein.
- enge Zusammenarbeit Caritas/ Stadt/ DAF
- Unterbringung in kleinen Wohneinheiten kann nicht mehr gewährleistet werden, weiterer Wohnraum ist nötig
- gesucht werden: Leute, die Sprachkurse geben und Besuche machen, sowie Beschäftigungsangebote für Asylbewerber (Vereine, Sport, Treffen)

Hierzu gehört direkt:

1b. Caritas

- Unterschiedliche Konzepte in den Ortsteilen,
- teilweise Hemmschwelle bei Bedürftigen Angebote anzunehmen
- durch erhöhtes Asylbewerberaufkommen stärker gefordert, Caritaspunkt mit offener Sprechstunde -> da es zu Überlastungen kam, musste ein neues Konzept entwickelt werden

2. Menschen mit Behinderung

- Bewusstsein/ Sensibilität dafür wächst
- Ziel ist möglichst barrierefreie Teilnahme am öffentlichen Leben (Schulbesuch, Freizeit, Sport, kirchliche Aktivitäten, eigenständiges Wohnen),
- aber auch individuelle Angebote und Förderung, Steigerung des Selbstwertgefühles
- Einrichtungen: Haus Walstedde
- Gruppen / Projekte: „Eine Stadt für alle“, „Mee(h)r Kontakt“, Blick-Kontakt (bereits abgeschlossen)

3. Kindergärten

- Vier Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft
- MitarbeiterInnen werden geschult, um eigenständig Wortgottesdienste zu feiern
- 4 Elterninitiativen

Bedarf an Betreuungsplätzen wächst wieder, da immer mehr kleinere Kinder die Einrichtungen besuchen, außerdem vermehrt Flüchtlingskinder Plätze benötigen

4. Senioren

- Verschiedene Seniorengruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten / Altersgruppen
- Teilweise Mangel an Mitarbeitern, insbesondere in leitender Funktion
- Seniorennetzwerk der Stadt
- Seniorenfrühstück
- Mittagstische (14 tägig)
- Café Malta
- Altenpflegeheim mit 80 Plätzen
- Alexianer-Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz
- In den letzten Jahren wurden zunehmend altengerechte Wohnungen gebaut

5. Schulen

- 3 katholische Grundschulen
- Teamschule
- Haupt- und Realschule als Auslaufmodell
- Gymnasien und Gesamtschule werden außerhalb besucht
- Regelmäßige Schulgottesdienste für die Grundschul Kinder in Drensteinfurt und Walstedde
- Anlassbezogene Gottesdienste bei den weiterführenden Schulen (2-3 x pro Jahr)
- Grundschule Rinkerode anlassbezogene Gottesdienste
- Projekte der Gemeinde wie Blick-Kontakt und die „Kofferausstellung“ werden von den Schulen gerne aufgegriffen
- Regelmäßiger Fortbildungstag mit den Religionslehrern
- *Schule in Klinik Walstedde ist für die Gemeinde nur begrenzt von Interesse*

6. Ehrenamtliche

- Zunehmende Tendenz, sich zeitlich nur begrenzt zu engagieren,
- viele Vereine finden keinen Nachwuchs mehr (Abschottung?), Überalterung, treffen nicht den Nerv der Zeit,
- Erwartungen an kirchliches Angebot verändert sich grundlegend
- Ferienfreizeiten gern genutzt

7. Umwelt/ Schöpfung

- Grundsätzliche Unterstützung der BIG, Stellungnahme zu Gasbohrungen,
- Anstoß zu bistumsweiten Veranstaltungen des Diözesankomitees; deutlich gemacht, Kirche hat eine Botschaft „für alle“
- Unterstützung eines landwirtschaftlichen Projektes in Uganda
- Bildung eines speziellen Ausschusses

II. LEITBILD DER PFARREI

EINLEITUNG

Die Gemeinde hat das Ziel, dem Glauben an Jesus Christus zu dienen. Wenn sie das erreicht, ist sie lebendig und missionarisch. Deshalb muss sie immer neu prüfen, ob sie mit Christus verbunden ist.

„Glauben heißt sich selbst loslassen, aus der Bequemlichkeit und der Härte des eigenen Ich aussteigen, um unserem Leben in Jesus Christus seine Mitte zu geben.“ (Papst Franziskus, Botschaft für geistliche Berufe, 29. März 2015)

Dieser Glaube hat Inhalt und Form. Die Glaubensinhalte werden besprochen, vertieft und kommuniziert. Sichtbar wird der Glaube in der Feier der Sakramente (Liturgie) und in anderen Zeichen (Kirchenjahr).

Aus dem Glauben an Jesus Christus heraus ergeben sich Aktivitäten zur Förderung von Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung. Die im Leitbild benannten Schwerpunkte des Gemeindelebens müssen in diesem Sinn immer neu angegangen werden.

„Die Kirche ist ihrem Meister in dem Maße wirklich treu, wie sie eine Kirche „im Aufbruch“ ist, nicht um sich selbst besorgt, um ihre Strukturen und Errungenschaften, sondern vielmehr fähig, aufzubrechen, sich zu bewegen, den Kindern Gottes in ihrer realen Situation zu begegnen und mitzuleiden an ihren Verletzungen ... Die evangelisierende Kirche geht hinaus und auf den Menschen zu, verkündet das befreiende Wort des Evangeliums, pflegt mit der Gnade Gottes die Wunden an Seele und Leib und richtet die Armen und Notleidenden auf.“ (Papst Franziskus, Botschaft für geistliche Berufe, 29. März 2015)

LEITBILD

Wir sind eine dienende Gemeinde in sozialer Verantwortung. Wir sind eine missionarische Kirche vor Ort. Wir verstehen uns als Gemeinde, die auf die Zukunft ausgerichtet ist, ohne ihre Herkunft zu vergessen. Wir finden unsere Identität und unsere Zusammengehörigkeit im christlich katholischen Glauben. Wir wollen gemeinsam neue Impulse für den Glauben suchen und finden, um die Menschen in unserer Gemeinde zu ermutigen, als Christen zu leben.

Wir tragen Sorge dafür, dass der christliche Glaube lebendig und öffentlich bleibt, weil wir ihn als kostbar und lebensförderlich entdeckt haben. Wir wollen gemeinsam immer neu aufbrechen, um das Evangelium in unserem Alltag zu leben. Wir sind sensibel für die Bedürfnisse der Menschen in unserem Umfeld, besonders für die, die unsere Unterstützung brauchen.

Wir bieten den Menschen einen Ort an, der Heimat im Glauben sein kann, wo der Glaube im Gottesdienst erlebnisstark gefeiert wird und wo man sich gerne in das Gemeindeleben einbringt. Wir verstehen unsere Gemeinde als Forum, in dem Menschen ihr Leben miteinander teilen können, in dem sie Beispielhaftes tun, in dem sie ihren Glauben vorleben und damit Zeugnis geben von der Liebe Gottes zu den Menschen.

Unsere Gemeinde setzt Schwerpunkte in den folgenden Bereichen:

Liturgie	Wir feiern den Glauben
Katechese / Missionarische Kirche	Wir vermitteln Glaubensinhalte.
Kinder und Jugendliche / Erwachsene / Senioren	Wir schaffen Raum für Glaubenserfahrungen, setzen Themen und begleiten in allen Lebensphasen.
Familien	Wir stärken Familien.
Ökumene	Wir leben den Dialog.
Caritas	Wir helfen in Krisenzeiten und an Wendepunkten.
Eine-Welt- und Schöpfungs-Verantwortung	Wir leben solidarisch.
Öffentlichkeitsarbeit	Wir zeigen uns und mischen uns ein.

In allen Bereichen tragen Ehrenamtliche wie Hauptamtliche Sorge dafür, dass Glaubenswissen weitergegeben wird und dass Menschen konkrete Hilfe erfahren und begleitet werden.

Wir suchen den Kontakt zu allen Menschen, die sich von uns ansprechen lassen; die an unserer Gemeinschaft teilhaben wollen und mit uns ins Gespräch kommen. Dabei haben wir die Haltung geschwisterlicher Annahme und gegenseitigen Bestärkens. Wir sind eingebunden in das Bistum Münster, wir kooperieren mit den evangelischen Gemeinden vor Ort und wir suchen den Kontakt zu anderen Glaubensgemeinschaften sowie zu Menschen mit nichtreligiösen Lebenseinstellungen.

Wir begreifen die vielfachen Veränderungen in den Kirchen, in unserer Gesellschaft und in unserer Gemeinde als Chance, uns neu zu orientieren und die Zukunft im Geist des Evangeliums zu gestalten.

III. ZIELE DES PASTORALPLANES

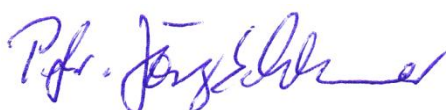
Für die Schwerpunktbereiche der Gemeinde wurden folgende Ziele festgelegt:

Liturgie	Wir feiern den Glauben
<p><i>Wir achten auf eine zeitgemäße Sprache und Form, die der jeweiligen Zielgruppe angepasst ist. Um nahe bei den Menschen zu sein, ist uns die regelmäßige Liturgie vor Ort an unseren drei Kirchen (St. Regina, St. Lambertus und St. Pankratius) und der Kapelle St. Georg in Ameke wichtig. Liturgische Bildung, Außengottesdienste und besonders gestaltete Gottesdienste sollen auch durch ihre Vorbereitung die aktive Teilhabe der Laien fördern. Lebendige Traditionen sollen gestützt werden.</i></p>	
Katechese / Missionarische Kirche	Wir vermitteln Glaubensinhalte.
<p><i>Katechese ist ein lebenslanger Prozess. Wir bieten für Kinder und Jugendliche die Möglichkeit sich in Gemeinschaft zu erleben, sich auszuprobieren und Verantwortung zu übernehmen. Während der Katechesen können sie positive Erfahrungen mit der Kirche machen, dabei setzen wir Impulse für die Glaubensentwicklung. Erwachsenen bieten wir die Möglichkeit den Glauben zu finden und zu vertiefen. Wir führen sie individuell zu den Sakramenten. Aufgrund der Entfernungen und lokalen Prägungen der drei Gemeinden sind die drei Pfarrheime und die Kindergärten wichtige Orte der Katechese und der missionarischen Kirche vor Ort.</i></p>	
Kinder und Jugendliche / Erwachsene / Senioren	Wir schaffen Raum für Glaubenserfahrungen, setzen Themen und begleiten in allen Lebensphasen.
<p><i>Wir bieten für Kinder und Jugendliche vor Ort in unseren Kirchen, Pfarrheimen und Kindergärten Räume an, in denen sie sich als Teil der Glaubensgemeinschaft erleben. Wir begleiten die bestehenden Gruppen und erschließen ansprechende neue Angebote für alle Generationen. Wir nehmen die Generation 60+ verstärkt in den Blick.</i></p>	
Familien	Wir stärken Familien.
<p><i>Wir sehen in der Kernfamilie das Ideal, haben aber auch die Menschen, die in veränderten Familienstrukturen und in alternativen Lebensentwürfen leben im Blick und unterstützen diese. Wir ermöglichen Begegnung und begleiten in den verschiedenen Glaubens- und Lebenssituationen. Die Inklusion von behinderten Menschen ist uns ein Anliegen.</i></p>	
Ökumene	Wir leben den Dialog.
<p><i>Im polit./gesellschaftlichem Raum arbeiten wir als Christen zusammen und engagieren uns gemeinsam für die Flüchtlinge und die Bewahrung der Schöpfung. Wir suchen Gelegenheiten den Glauben zu teilen und zu feiern.</i></p>	

Caritas	Wir helfen in Krisenzeiten und an Wendepunkten.
<i>Wir helfen und unterstützen die Menschen in Not und Armut vor Ort. Dabei stärken wir die Hilfskräfte und ermöglichen Weiterbildung und Begleitung.</i>	
Eine-Welt- und Schöpfungs-Verantwortung	Wir leben solidarisch.
<i>Wir orientieren uns an der Enzyklika „Laudato si“ zur Bewahrung der Schöpfung. Für kirchliche Veranstaltungen kaufen wir möglichst fair und regional ein und regen kritisches Konsumverhalten an. Wir unterstützen Eine-Welt-Projekte in Indien, Peru und Uganda.</i>	
Öffentlichkeitsarbeit	Wir zeigen uns und mischen uns ein.
<i>Wir sind präsent in den aktuellen Medien. Unsere Homepage ist aktuell und bietet neben Informationen auch religiöse Impulse. Wir legen Wert auf die Weiterbildung von Ehrenamtlichen.</i>	

WIR GLAUBEN! WIR HOFFEN! WIR LIEBEN GOTT!

In Kraft gesetzt vom Pfarreirat am 24.5.2016!



Jörg Schlummer, Pfarrer



Susanne Lettmann, Vorsitzende des Pfarreirates